

# Wissenswertes über die Montessori- Pädagogik

## Gliederung:



1. **Maria Montessori- Leben und Werk**
2. **Die vorbereitete Umgebung**
3. **Merkmale des Materials**
4. **Die vorbereitete Pädagogin**
5. **Polarisation der Aufmerksamkeit**
6. **Beobachtung**
7. **Praxis: Erfahrung von Stille**
8. **Literaturtipps**

## Das Curriculum der Tiere

„Es war einmal, dass die Tiere zu dem Schluss kamen, sie müssten eine heroische Anstrengung machen, um den Anforderungen der neuen Zeit gerecht zu werden. Also gründeten sie eine Schule.

Sie nahmen einen Lehrplan an, der die Fächer Rennen, Klettern, Schwimmen und Fliegen umfasste. Zur einfacheren Durchführung des Lehrplans hatten alle Tiere die gleichen Fächer zu belegen....“

Wie diese Geschichte weitergeht können Sie sich vielleicht denken.:

Die Ente war gut im Schwimmen, der Affe im Klettern, das Kaninchen im Rennen ...., aber dafür waren sie in den anderen Fächern lediglich befriedigend oder sogar ungenügend...

Was kann uns diese kleine Geschichte lehren? Das Ende lautet so: „Die Präriede blieben der Schule fern und verweigerten die Zahlung der Gebühren, da die Verwaltung nicht bereit war, Buddeln und Höhlengraben in den Lehrplan aufzunehmen. Sie gaben Ihre Kinder zu einem Dachs in die Lehre und schlossen sich später den Erdferkeln und Eichhörnchen an, um eine freie Schule zu gründen.“

### Was hat diese Geschichte mit der Montessori- Pädagogik zu tun?

Die Montessori- Pädagogik setzt sich dafür ein, dass Kinder in unserer Gesellschaft die besten Möglichkeiten bekommen und nach ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen gefördert werden.

Das Schlagwort ist „Chancengleichheit“. Und welche Pädagogik vertritt das besser, als die Montessori- Pädagogik: „Hilf’ mir, es selbst zu tun.“ Kinder in ihren sensiblen Phasen fördern, ihre Interessen stärken und damit die Gesamtpersönlichkeit entwickeln. All dies hat sich Maria Montessori zur Aufgabe gemacht und eine Pädagogik entwickelt, die heute mehr denn je Anklang findet und Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit sieht und fördert.

## 1. Maria Montessori- Leben und Werk

Maria Montessori wurde am 31. August 1879 in Chiaravelle/ Ancona geboren und verstarb am 6. Mai 1952 in Nordwijk op Zee, Niederlande. Die tiefe Frömmigkeit, die ihr Werk prägte, beruhte auf dem Einfluss ihrer Mutter, die sie stets förderte und forderte, wo sie nur konnte.

Daher war es Maria Montessori auch möglich als erste weibliche Studentin der Medizin zu promovieren. Ihre wichtigsten pädagogischen Erfahrungen sammelte sie bereits als Assistenzärztin in der psychiatrischen Klinik in Rom, wo sie geistig zurückgebliebene bzw. vernachlässigte Kinder von Patientinnen, die dort „aufbewahrt“ wurden, systematisch so intensiv förderte, dass sie in ihren Leistungen Anschluss an die normal entwickelten Kinder fanden. Sie wurde als Pädagogin bekannt und vertiefte durch weitere Studien ihre Fähigkeiten.

Neben ihrem Arztberuf leitete sie eine Schule zur Ausbildung von Heilpädagogen und hielt Vorträge auf Kongressen. Während ihres Studiums der Philosophie und Psychologie beschäftigte sie sich mit den Büchern Itards, der mit Taubstummen arbeitete und Itards Schüler Seguin, der Menschen mit geistiger Behinderung förderte. Seine Sinnespsychologie ging in ihre Pädagogik ein, sein Material wurde Bestandteil ihres weiterentwickelten Materials (z. B. die Sandpapierbuchstaben).

Zu Unrecht wird aber heute oft angenommen, die Montessori-Pädagogik sei nur für Kinder mit geistiger Behinderung oder mit Lernschwächen gedacht, denn sie fördert alle Kinder in ihrer Selbstständigkeit und trägt dazu bei, dass Kinder unabhängiger von Erwachsenen werden, frei nach dem Motto: "Hilf mir, es selbst zu tun!"

Ein Erlebnis bestimmte in besonderer Weise die Arbeit Maria Montessoris' (M.M.). Sie entdeckte, dass Kinder in der Lage sind, sich über eine lange Zeit einer bestimmten Sache ganz hinzugeben. Sie sind in diesen Minuten "polarisiert" und lassen sich auch durch äußere Einflüsse nicht ablenken. Dieses Phänomen der **Polarisation der Aufmerksamkeit** gilt es immer wieder mit der Aufforderung der Kinder "**Hilf mir, es selbst zu tun**" zu ermöglichen.

M.M. achtet das Kind als vollwertigen Menschen und begleitet ihn bei der Entwicklung seiner eigenen Persönlichkeit. Sie schafft daher in den "**Casa dei Bambini**" (Kinderhäusern) und Schulen Lebensräume, in denen sich das Kind wohl fühlt, selbst entscheiden (**freie Wahl**) und dem eigenen Lebensbedürfnis folgen kann. Dabei wollen Kinder nicht irgendetwas lernen, sondern zu einer bestimmten Zeit etwas ganz Bestimmtes (**sensible Phasen**).

Die Aufgabe der Pädagogin liegt in der **Beobachtung**, welches Kind zur welchen Zeit effektive Materialien benötigt, die es in seinem Handeln weiterbringen (**vorbereitete Umgebung**).

Diesen Grundsätzen entsprechend hat M.M. ihr Leben ganz den Kindern und der Fortbildung der Pädagogen gewidmet und in vielen Ländern, wie z.B. den Niederlanden, in Indien und natürlich auch in Deutschland eine Methode entwickelt, die ganz den Bedürfnissen und Entwicklungsgesetzen des Kindes angepasst ist.



## 2. Die vorbereitete Umgebung

Eine vorbereitete Umgebung ist reich an Aktivitätsmomenten, d.h. sie beinhaltet viele Entwicklungsmaterialien, die Kinder zu bestimmten Zeiten ihrer Entwicklung brauchen.

**Es gibt verschiedene Bereiche, die die Kinder zum Lernen anregen, das sind:**

- der kosmische Bereich (Kinder wollen die Erde erfassen und verstehen, dazu gehören Materialien, wie der Globus oder Kontinentpuzzle, „Staunen steht am Anfang und am Ende“...)
- das Sinnesmaterial (alle Materialien werden über unsere Sinne aufgenommen und gelangen so als Lerninhalt in unser Denken und Handeln, Bsp. Rosa Turm)
- die Übungen des täglichen Lebens (Kinder lieben es, Dinge zu tun, die Erwachsene tun und wollen unabhängig werden, Bsp. Wasser eingießen, Schuhe zubinden..)
- Mathematisches Material (Kinder lieben Zahlen und experimentieren damit)
- Sprachmaterial (Kinder lieben es zu schreiben und wollen Spuren hinterlassen, dazu bietet die Montessori- Pädagogik Sandpapierbuchstaben und erste Materialien zum Les- und Schreiberwerb)

In einer vorbereiteten Umgebung sind die Pädagoginnen bemüht den kindlichen Entwicklungsbedürfnissen nachzukommen, d.h. interessiert sich ein Kind für eine bestimmte Thematik, werden dafür Materialien zurechtgelegt, um das Interesse zu nähren. In einer vorbereiteten Umgebung ist den Kindern alles zugänglich und übersichtlich geordnet. Für die Arbeit auf dem Fußboden signalisieren Arbeitsteppiche einen klar umgrenzten Arbeitsbereich.

**Zur vorbereiteten Umgebung sind wichtige Basisvariablen nötig:**

***Die freie Wahl:***

*Warum ist die freie Wahl notwendig?*

Kinder durchlaufen 'sensible Phasen'. Sie sollen die Chance haben diese effektiven Lernzeiten möglichst ungestört nutzen zu können. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, deren Entscheidungen respektiert werden sollen. Kinder brauchen Freiheit, um Regeln zu akzeptieren.

*Was ist die freie Wahl?*

Ein geraumer Anteil der Zeit im Kindergarten ist gekennzeichnet durch die Möglichkeit der Kinder sich Tätigkeiten und entsprechende Materialien frei auszuwählen und dabei gemäß ihrem eigenen Tempo und mit selbst bestimmten Wiederholungen zu verweilen.

Die Grenzen dieser „Freiarbeit“ liegen im Material selbst, das nicht zweckentfremdet werden soll. Das heißt nicht Minderung der Kreativität, die Lust am Hämmern soll eben mit entsprechendem Material und nicht mit einem Bauklotz befriedigt werden.

Freie Wahl bedeutet auch, sich frei entscheiden zu können, ob allein, zu zweit oder lieber in kleinen Gruppen gearbeitet oder gespielt wird. Dabei haben Kinder es leichter sich selbst soziale Verhaltensregeln zu setzen und sich daran zu halten. Es entsteht eine ruhige Atmosphäre; nicht auf den mahnenden Zeigefinger hin, sondern aus der eigenen Zufriedenheit, dem Gefühl in der Gruppe angenommen zu sein. Aus diesem Gefühl heraus entsteht dann auch immer wieder die Bereitschaft der Kinder, ganz neue Dinge zu erlernen, selbst dann, wenn sie ihnen schwer fallen.

Freie Wahl der Arbeit bzw. des Spiels darf nicht mit einem ziel- und planlosen Umgehen mit einem Gegenstand verwechselt werden. Das Kind kann erst allmählich lernen, sich zwischen zwei oder später mehreren Dingen zu entscheiden. Es lernt nach und nach, selbstverantwortlich etwas zu tun, dabei lernt es die Grenzen seiner Freiheit durch seine eigenen Entscheidungen bzw. die anderer Kinder kennen und akzeptieren.

### **Die sensiblen Phasen:**

Das sind Entwicklungsabschnitte spezifischer und intensivster Lernbereiche zum Erlernen der Grundkompetenzen (Bewegung, Intelligenz...). Das heißt konkret, dass Kinder zu bestimmten Zeiten „wach“ sind, um bestimmte Fähigkeiten zu erlernen. Die Aufgabe der Pädagogin ist es, diese Phasen zu erkennen und dem Kind Materialien und sein Wissen und seine Zuneigung bereitzustellen, damit diese Phase ausgeschöpft werden kann.

### **Die Wiederholung:**

Die Pädagogin sollte stets darauf achten, dass die Kinder die Möglichkeit haben, Gelerntes zu wiederholen und somit zu vertiefen. Das heißt, dass in der vorbereiteten Umgebung stets alle Materialien vorhanden sein müssen, die den sensiblen Phasen der Kinder entsprechen und sie fördern.

### **Die Bewegung:**

***"Die Bewegung ist wesentlicher Faktor beim Aufbau der Intelligenz, die zu ihrer Erhaltung der Eindrücke aus der Umwelt bedarf. Sogar die abstraktesten Vorstellungen reifen aus Kontakten mit der Wirklichkeit, und die Wirklichkeit kann nur durch Bewegung aufgenommen werden."***

*Maria Montessori*

### **Warum ist Erfahrung durch Bewegung notwendig?**

Kinder drücken sich über Bewegung aus und lernen durch Bewegung.

Innere geistige und emotionale Aktivität des Kindes verlangt stets nach äußerlicher körperlicher Aktivität.

So nimmt die Bewegung eine Schlüsselfunktion in der geistig-seelischen Entwicklung des Kindes ein.

### **Was ist Erfahrung durch Bewegung?**

Dem Kind wird ständig ermöglicht seine Umwelt durch Bewegung zu erfahren.

Die Kinder arbeiten selten stillsitzend am Tisch, sondern auch in verschiedenen Lagen auf Arbeitsteppichen am Boden. Sie holen ihr Material und bringen es nach Beendigung ihrer Arbeit wieder an den entsprechenden Platz zurück. Das Material fordert Bewegung heraus, ob großräumiges Auslegen, feinmotorisches Sortieren, kraftvolles Ausrollen von Salzteig oder Klatschen und Mitsingen zur Musik. Dabei werden die Bewegungen der Kinder präzisiert, koordiniert, rhythmisiert und schließlich selbstständiges und zielgerichtetes Handeln gefördert.

Daneben gibt es Angebote, die speziell der kreativen und rhythmischen Bewegungsförderung dienen und im Bewegungsraum stattfinden. Hier geht es nicht um die Vermittlung genormter motorischer Fertigkeiten, sondern um die aktive motorische Auseinandersetzung mit sich selbst (d.h. seinem Körper) und mit seiner Mit- und Umwelt (d.h. andere Kinder, Geräte, Material).



### 3. Merkmale des Materials

Maria Montessori hat das Material geordnet. Die Sinnesmaterialien sind psychodidaktische Materialien mit einer materialen Abstraktion. Es weist folgende Merkmale auf:

- Isolierung einer Schwierigkeit (Bsp. Klein-groß> Rosa Turm)
- Aufbau vom Leichten zum Schweren
- Fehlerkontrolle liegt im Material

Das Material wird von den vorbereiteten PädagogInnen eingeführt. Wichtig ist es hierbei die 3- Stufen- Lektion einzuhalten und dem Kind die Möglichkeit zu geben mit dem Material zu experimentieren.

Das Kind sollte nicht korrigiert werden. Hat es den Sinn der Übung noch nicht verstanden, wird diese zu einem späteren Zeitpunkt nochmals eingeführt.

Der Umgang mit dem Material ist der Weg; das Material wird als Instrument gesehen.

Es gibt im Umgang mit dem Montessori- Material drei Möglichkeiten: das Paaren; eine Reihe oder Kontraste bilden.

Bei der Arbeit mit dem Material sollte immer die Bewegungslust der Kinder beachtet und genutzt werden; auch Partner- oder Kleingruppenarbeit sollte ermöglicht werden.

### 4. Die vorbereitete Pädagogin

**„Lehrer sind Bindestriche zwischen Sache und Mensch“ (M.M.)**

Um die Polarisierung und Konzentration (s. Punkt 5.) zu erreichen, benötigt man eine „neue Pädagogin“:

- sie muss das Kind neu sehen lernen und sich frei von Vorurteilen machen, dazu muss sie diese Vorurteile zunächst einmal erkennen
- die Pädagogin ist einerseits in der Gruppe aber auch über der Gruppe
- Aufgaben der Pädagogin:
  1. In sich selber Ordnung bringen
  2. Ordnungen in seine Handlungen, auch in die Sprache bringen
  3. Ordnung in sein Erziehungshandeln bringen
  4. Kindern eine Lebensordnung vorleben (klare geordnete Erziehungsvorstellungen)
  5. eine vorbereitete Umgebung schaffen
  6. die freie Wahl ermöglichen

Mit der vorbereiteten Pädagogin beginnt eine gute Erziehung, d.h. die Kinder zu kennen in ihren Stärken und Schwächen und sie beobachten zu lernen. (s. auch Punkt 6. Beobachtung)

***"Das Leben anregen, ihm jedoch dabei freien Lauf bei seiner Entfaltung zu lassen, hier liegt die erste Pflicht des Erziehers."*** Maria Montessori

## 5. Die Polarisation der Aufmerksamkeit

- **Polarisation der Aufmerksamkeit**

### *Warum Polarisation der Aufmerksamkeit?*

Kinder brauchen Zeit zu verweilen. Jedes Kind hat sein individuelles Tempo und seinen individuellen Rhythmus. Die freie Wahl gewährt ihnen diese individuelle Entwicklungszeit. Kinder brauchen Wiederholungen zur Festigung von Wissen. Das didaktische Material birgt in sich viele Variationsmöglichkeiten, um die Aufmerksamkeit möglichst lange zu binden.

### *Was ist Polarisation der Aufmerksamkeit?*

Es ist die Fähigkeit sich durch nichts stören zu lassen. Schon ganz kleine Kinder können sich ganz hingebungsvoll einer Sache widmen und jegliche Außenreize abschalten. Wird ein Kind in diesem Prozess laufend gestört, so wird ihm die Chance effektiven Lernens genommen. Lerneffekte entstehen, wenn Informationen im Langzeitgedächtnis gespeichert werden. Ist die Informationsaufnahme oberflächlich, geht sie verloren.

Voraussetzung für die effektive Informationsaufnahme ist zunächst die freie Wahl der Tätigkeit, der Verweildauer und des Materials, das den kindlichen Entwicklungsbedürfnissen entspricht. Zumindest für jüngere Kinder sind diese Bedingungen notwendig.

Sie beenden immer dann eine Tätigkeit, wenn sie gesättigt sind und etwas gelernt, verarbeitet oder vorbereitet haben. Der Grundstein für Ausdauer und Konzentration, für die Motivation auch schwierigere Dinge anzugehen und eine insgesamt positive Lernhaltung wird hier gelegt.

Für Kinder in sensiblen Phasen sind Tätigkeiten noch nicht anstrengend, weil nicht bewusst oder willentlich gelenkt. So sind sie in diesen Phasen ungeheuer aufnahme- und anstrengungsfähig ohne erschöpft zu sein.

Kinder, denen diese Möglichkeit, mit Ruhe und Zeit Angebote aus ihrer sachlichen Umgebung intensiv zu erforschen gegeben wird, erlangen auch eher zu einer inneren Zufriedenheit und sind aus dieser Erfahrung heraus offener für soziale Kontakte.

### **Beispiel:**

- » Ein Kind holt sich ein Puzzle aus dem Regal.
- » Es setzt sich an einen Tisch und wiederholt seine Arbeit an dem Puzzle mehrmals ohne sich stören zu lassen.
- » Dann bringt es das Puzzle zurück ins Regal und wirkt zufrieden und entspannt.



## 6. Beobachtung

1. Erzieherische Arbeit ist mit Wahrnehmungs- und Beobachtungsvorgängen verknüpft
2. Erziehung ist eine von Wahrnehmungsvorgängen bestimmte Beziehung zwischen Kindern und ihren Erziehern, mit dem Anspruch, zu erkennen und zu verstehen (Subjektivität)
3. Wahrnehmung lässt sich üben! Methode des Beobachtens kontrollieren und verbessern die eigene Wahrnehmung und führen (hoffentlich) zu einer erhöhten Sensibilisierung bei der erzieherischen Arbeit
4. Wahrnehmung = Fenster zur Welt  
= Fenster des Erziehers zum Kind
5. Wahrnehmung ermöglicht den Kontakt zu unserer Umwelt durch sehen, hören, tasten, schmecken, riechen, erkennen, unterscheiden, auf- und erfassen; gibt damit auch Orientierung, Ordnung, Hilfe in der Strukturierung, der erzieherischen Beziehung, Basis für Angebote

Dies bedeutet konkret, dass die größte Aufgabe der Pädagogin darin liegen muss, die Kinder ihrer Gruppe zu beobachten, die sensiblen Phasen zu erkennen und dann entsprechend pädagogisch zu handeln. Dieses Handeln findet sich in seiner Person und in der vorbereiteten Umgebung wieder.



## 7. Praxis: Erfahrung von Stille

### *Warum Stille- Erfahrung?*

Kinder wachsen heute in einer von Lärm und Hektik geprägten Umwelt auf. Der gute Wille, dem Kind viel zu bieten, läuft Gefahr in ein Überangebot an Freizeitaktivitäten zu münden. Die Medien Fernsehen und Internet mit ihren sich jagenden Bildern wird für Kinder, obwohl still sitzend zu einer Reizüberflutung, wenn nicht strikt dosiert angeboten.

Kinder, permanente Aktivisten, genießen Stille, brauchen Ruhe zum Stehen bleiben und Verweilen.

### *Was ist Stille- Erfahrung?*

Äußere Ruhe ist von Kindern dieser Altersstufe kaum erzwingbar. Der mahnende Erwachsenen-Zeigefinger wirkt nur wenige Minuten. Ruhe ist ein tragendes Element der Montessori-Pädagogik. Sie kommt zustande, wenn innere Ruhe, also Ausgeglichenheit/Zufriedenheit hergestellt wird.

Diesem Ziel dienen die Prinzipien des aufmerksamen und vertieften Arbeitens bzw. Spielens, hervorgerufen durch die freie Wahl und der vorbereiteten Umgebung mit didaktischen Materialien.

Ruhe in einem Raum von vielen laufenden Aktivitäten ist wohltuend. Ruhe entsteht gerade durch das Tätigsein, wenn diese Tätigkeiten entwicklungsorientiert sind. Hier ist die Kunst des Erziehers besonders gefragt.

Darüber hinaus gibt es spezielle Stilleübungen, um still zu werden und Stille zu genießen. Solche Übungen haben meditativen Charakter. Sie sensibilisieren die Sinne, erzeugen ein inniges Gefühl des Miteinanders, verfeinern die Bewegungsausführungen und wirken emotional entspannend.

**Beispiel:**

Im abgedunkelten Raum sitzt eine Kindergruppe mit der Pädagogin im Kreis. In der Mitte steht eine angezündete Kerze. Die Pädagogin hat zwei Schälchen, eins mit Sand, eins mit Muscheln in die Mitte auf einen Bogen blauen Tonkarton gestellt. Sie streut eine Handvoll Sand aus und legt zwei Muscheln auf den Sand. Die Kinder folgen ihr gebannt mit den Augen. Die Schälchen gehen nun reihum und jedes Kind streut Sand und legt Muscheln aus, ganz vorsichtig. Kein Wort fällt, ganz selbstverständlich. Es entsteht ein Gemeinschaftsbild, das am Ende noch lange betrachtet wird. Und draußen vor der Tür hängt ein Schild 'Stilleübung!'. Jedem ist klar, hier wird nicht gestört.



**8. Ausgewählte Literatur zur Montessori-Pädagogik:**

„Kinder sind anders“, Maria Montessori, DTV- Verlag, München  
1989

„Grundgedanken der Montessori- Pädagogik“, Herder- Verlag,  
Freiburg, 9. Aufl. 1989

„Das kreative Kind- Der absorbierende Geist“, Herder Freiburg,  
7. Aufl. 1989

„Montessori- Schulen“, Rowohlt Taschenbuch- Verlag, Reinbeck  
1989

„Montessori- Pädagogik“, Helene Helming, Freiburg 1981

„Modell Montessori“, Hildegard Holtstiege, Herder Verlag Frei-  
burg, ISBN: 3-451-23358-4

„Fröbel und Montessori“, H.-J. Schmutzler, Freiburg 1981

„Die Entdeckung des Kindes“, Hrsg. Paul Oswald und Günter  
Schulz- Benesch, Herder- Verlag Freiburg, ISBN: 3-451-14795-5

„Montessori-Pädagogik heute“ und ähnliche Hefte für Eltern,  
Hrsg. Montessori- Kreis e.V., Düsseldorf und die Aktionsgemein-  
schaft deutscher Montessori- Vereine e.V., Köln